

**Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und
Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises**

Schönermark, Gustav

Halle a.d.S., 1886

Ammendorf

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](#)

Ammendorf.

Pfarrkirchdorf (und Rittergut, welches zu Beesen gehört), Station der Thüringer Eisenbahn, 6 km südlich von Halle. Das ehemalige Schloß ist das Stammhaus derer von Ammendorf.¹ 1264 stiftete Heinrich von Ammendorf bei der S. Nicolaikirche ein Augustinerkloster, welches aber später mit dem der Klausner bei Giebichenstein (den Serriten oder Marienknechten, die zu Anfang des 14. Jahrhunderts auf dem Leipzigerplatze wohnten und 1339 die jetzige Ulrichskirche zu Halle erbauten) vereinigt worden ist. Das Rittergut ist unter dem Erzbischof Burchard III. an die Stadt Halle gekommen und 1333 von der Stadt an Sander Prune und Busso vom Thore verschrieben. Seine Geschichte, namentlich die Reihe seiner Besitzer, ist bei von Dreyhaupt II. 875 nachzusehen, wir bemerken nur, dass 1426 das Dorf — ob auch das Schloß? — von den Hallensern im Kriege mit dem Erzbischof Günther eingeäschert wurde. Nach 1551 soll das Schloß von Christoph Böse neu erbaut sein. Schuldenhalber gab die Stadt ihre Besitzungen Beesen und Ammendorf 1655 dem Magdeburger Domkapitel, welches bis 1717 in dem Besitze dieser Güter blieb, die dann von der Stadt wieder eingelöst wurden. Die Gutsgebäude sind jetzt ohne Interesse.

Die Kapelle St. Nicolai wird 1286 erwähnt, in welchem Jahre Erzbischof Erich ihr einen Ablabbsbrief ertheilt (s. von Dreyhaupt Doc. Nr. 565). Aufser dieser Kapelle, von der es unbestimmt ist, ob sie die erste Pfarrkirche war, hat Ammendorf noch eine von Hermann Kötzell in den letzten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts gebaute Kirche S. Katharinae gehabt, welche der zu Radewell incorporirt gewesen ist. Es sind jedoch beide später zu einer Pfarre vereinigt. 1504 erläßt Erzbischof Ernst in seiner Diöcese einen Ablabbsbrief zum Sammeln von Almosen für die Wiederherstellung der baufälligen Kirche und 1509 zur Fortführung des angefangenen Thurmes. Aber die zu Anfang des 16. Jahrhunderts erbaute Kirche mit gradem Chorschluß ist 1738 derartig erneuert worden, dass sie jetzt kein wesentliches Interesse mehr bietet. Im Thurm befindet sich an der Nordwand der Grabstein Georg Böse's vom Jahre 1574, auf dem ein geharnischter Ritter sehr handwerksmäßig dargestellt ist. Ebendaselbst sieht man einen kleinen Grabstein des Otto Böse, und ein dritter mit kaum leserlicher Schrift (Otto Böse gehörig?) dient als Fußbodenplatte.

¹ Von diesem alten und fehr bedeutenden Adelsgeschlechte soll schon 968 ein Fritze von Ammendorf nachweislich sein, indeffen mit Sicherheit lässt sich erst 1239 ein Heinemann von Ammendorf anführen S. von Dreyhaupt: Geschlechts-Register 3.

Bis 1883 hatte die Kirche eine Glocke von matt gezeichneter Form mit dieser Minuskelumschrift:

* anno dñi · m v xi · ih̄s maria anna vodter · joachim (= joachim)

und eine zweite, die im December 1754 von Fried. Aug. Becker in Halle gegossen war.

Statt dieser alten Glocken besitzt die Kirche jetzt eine von 0,70^m Durchmesser mit der Inschrift: O heilger Geist kehr bei uns ein; eine andere von 0,84^m Durchmesser mit der Inschrift: Gelobet seist du Jesu Christ, und eine dritte von 1,05^m Durchmesser, deren Inschrift lautet einerseits: Allein Gott in der Höh sei Ehr, andererseits: von Gebr. Ulrich in Laucha gegossen etc. . . . im Jahre des Heils 1883.

Bebitz.

Kirchdorf, Filial von Lebendorf, 29 km nordwestlich von Halle gelegen, findet sich 1376 im Besitze des Ritters Albert Quartier. Die im Dorfe gelegene Kirche ist im dreissigjährigen Kriege gänzlich zerstört und 1693 wieder erbaut. Ihr Thurm mit welscher Haube ist 1719 angefangen und 1744 vollendet. Das Gebäude bietet nichts Merkwürdiges, weil es vor einigen Jahrzehnten erneuert ist. Beachtung verdient ein Taufbecken von Messing, welches in der Mitte seines Bodens die hier nicht seltene Darstellung Adams und Evas mit der Schlange am verbotenen Baume zeigt. Dieses Flachbild ist zwar schon sehr verwischt, jedoch lässt sich noch wohl erkennen, dass die Zeichnung der Körper gut gewesen ist. Der Stempel zu ihr wird erst im 16. Jahrhundert entstanden sein.

Die Glocke von 0,84^m Durchmesser ist 1802 von Becker in Halle gegossen.

Beesedau.

Kirchdorf, Filial von Trebnitz und Rittergut, 15 km nordwestlich von Halle gelegen, war ein gräflich Barby'sches Aiterlehn, mit welchem die von Krofigk (-Sandersleben) seit dem 16. Jahrhundert beliehen gewesen sind. Die Kirche (im 18. Jahrhundert Filial von Laublingen), mit einem Thurme und dreiseitig geschlossenem Chor liegt im Dorfe; sie ist 1726 entstanden und hat keine bauliche Bedeutung.

Die Glocke von 0,63^m Durchmesser hat eine längliche unten breite Form mit einem starken rechteckigen Reifen oben und ist ohne Inschrift. Die Glocke von 0,50^m Durchmesser ist ebenfalls ohne Inschrift und von ähnlicher Form. Ueber die Entstehungszeit beider lässt sich leider nichts Bestimmtes angeben; man könnte sie in den Anfang des 18. Jahrhunderts setzen, also mit dem Kirchenbau gleichzeitig, aber für diese Zeit wäre das Fehlen jeder Inschrift doch höchst auffällig.

Beesen.

Kirchdorf, Filial von Ammendorf, und Rittergut, 5 km südlich von Halle an der Mündung der weissen Elster in die Saale gelegen.